

## Haushaltsrede Oberbürgermeister Peter Rosenberger zum Haushalt 2024

### **Es gilt das gesprochene Wort**

Meine sehr geehrten Damen und Herren des Gemeinderats,  
sehr geehrte Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher,  
Mitglieder des Jugendgemeinderates,  
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,  
Vertreterinnen und Vertreter der Presse,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Weltbühne hat in den letzten Jahren mit unterschiedlichen Kulissenbildern aufgewartet. Und wir waren nicht nur Zuschauer. Wir mussten und müssen uns dieser Situation stellen.

Da waren und sind die großen Ereignisse, die so sehr polarisieren. Unterschiedliche Sichtweisen führen oft nicht mehr zu einem konstruktiven Austausch. Vielmehr haben sie erhebliches Konfliktpotential. Wo wir auch hinsehen – sehen wir Konfliktparteien, die sich unversöhnlich gegenüberstehen.

**„Wir schaffen nur gemeinsam Gemeinsamkeit“** – so hatte ich meine Rede im letzten Jahr beendet - und ich bin immer noch davon überzeugt, dass dies der richtige Ansatz ist.

Bei diesem gesellschaftlichen Kulissenbild:  
Machen sich die „Mitgestalter“ nicht angreifbar?

Tatsächlich!

Es scheint, als finden sich immer weniger Menschen, die das Risiko und die Verantwortung auf sich nehmen „mitzugestalten“.

Lassen Sie mich die Gelegenheit nutzen, „Dankeschön“ zu sagen:

- Danke, an alle, die sich in Vereinen, Kirchen, Natur und Kultur – nicht zuletzt unseren städtischen Veranstaltungen - ehrenamtlich einbringen und für ein gutes gesellschaftliches Miteinander sorgen.

Sie machen den Unterschied!

- Danke, an alle, die sich in den Ortschaftsräten mit so viel Leidenschaft einbringen! Wir brauchen Sie für den Zusammenhalt und die Gestaltung unserer Zukunft.

- Und Sie, liebe Mitglieder des Gemeinderats! Sie stellen sich der Verantwortung, zukunftsweisende Entscheidungen abzuwägen, zu diskutieren und zu treffen.

Danke dafür! Ich schätze das sehr!

Es stehen Kommunalwahlen an, mit großer Bedeutung für Horb:

Gleich vorweg: Eine Bitte, ein persönliches Anliegen:

Wählen Sie! Und stellen Sie sich – wieder oder erstmalig - zur Wahl!

Trotzdem, oder besser gerade, weil wir in dieser Zeit Mitgestalter benötigen, die überzeugen können, weil sie überzeugt sind!

In der Kommune ist der Gemeinderat das richtige Gremium, um Zukunft für Horb zu gestalten – in einer herausfordernden Zeit!

**„Die Summe der staatlichen Leistungsversprechen übersteigt die staatliche Leistungsfähigkeit – und die Menschen merken das“,**  
sagte Steffen Jäger, der Präsident des Gemeindetages in BW vor einigen Wochen in einer vielbeachteten Rede.

**„Die Summe der staatlichen Leistungsversprechen übersteigt die staatliche Leistungsfähigkeit – und die Menschen merken das“.**

Deshalb kann ich Ihnen auch heute ankündigen, dass Herr Präsident Jäger als Ehrengast und Festredner unseren Jahresempfang am 28. April bereichern wird.

Wo finde ich den bezahlbaren Wohnraum?

Kann ich mir die Energieversorgung noch leisten?

Wann bekomme ich einen Facharzttermin und ist das benötigte Medikament dann auch wirklich in der Apotheke verfügbar?

Bekomme ich Familie und Beruf wirklich unter einen Hut, wenn der öffentliche Personennahverkehr und auch die Kinderbetreuung gefühlt immer unzuverlässiger werden? Obwohl gerade der ÖPNV im Landkreis und die Angebote in den Horber KITAs objektiv stetig ausgebaut wurden ....

Unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger stellen diese Fragen zurecht. Doch Sie stellen sie natürlich immer uns, ob wir verantwortlich sind oder nicht.

**„Die Summe der staatlichen Leistungsversprechen übersteigt die staatliche Leistungsfähigkeit – und die Menschen merken das“.**

Und parallel steigt das Anspruchsdenken permanent. Fast jedes Problem scheint geeignet, es an die öffentliche Hand, also an die Allgemeinheit, abzugeben.

Für uns gilt:

Das Dilemma Anspruch und Wirklichkeit zu moderieren, hat seinen Höhepunkt noch nicht erreicht.

Vorab, Horb war wirtschaftlich noch NIE auf Rosen gebettet.

Wir haben in großen Krisen uns immer wieder auf das Wesentliche besinnen müssen und uns selbst auch wiederaufgerichtet. Denken Sie nur an die Jahre nach der Finanzkrise und die Jahre 2009 und folgende...

Unserer Haushaltsplan 2024 zeigt, was uns jetzt wieder in den nächsten Jahren bevorsteht:

Ja, wir gehen von moderat steigenden Einnahmen aus.

Ob diese jedoch wirklich kommen, hängt mittelfristig vom tatsächlichen Steueraufkommen ab.

Wir gelten als strukturschwache Region, sind also auf Zuweisungen (mehr als 30%) angewiesen.

Unser Gestaltungsspielraum bei den Einnahmen ist also begrenzt, und da wo wir hinwollen, müssen wir hin balancieren.

Auch auf der Ausgabenseite haben wir nicht freie Hand.

Sie haben die Diskussionen um die Kreisumlage verfolgt.

Mit 33,7% gehören wir im Landkreis Freudenstadt im Landesvergleich BW zu den Landkreisen, die mit die höchsten Umlagesätze haben.

Wir wissen, dass die Diskussion um die künftige Höhe des Umlagesatzes, eng mit der Entwicklung des Krankenhausbetriebes des Landkreises verknüpft sein wird.

Und ja - wir werden uns auch weiterhin aktiv in diese Diskussion einbringen!

In den letzten Jahren sind wir mit den Kosten vielfach hinter den Planungen zurückgeblieben.

So haben wir allein in 2023 nur etwa 90% der veranschlagten Personalkosten ausgegeben.

Eine scheinbar gute Nachricht die dem zweiten Blick allerdings nicht standhält:

Der Fachkräftemangel hat einerseits dazu geführt, dass wir wichtige Projekte noch nicht oder nur verzögert angehen konnten.

Ausgaben und Investitionen, die wir gerne getätigt hätten, haben zu weiteren vordergründigen Einsparungen geführt.

Natürlich könnte sich der Fachkräftemangel z. B. im Rahmen einer Wirtschaftskrise und steigender Arbeitslosigkeit lösen.

Das hätte allerdings Auswirkungen auf die Steuerkraft und würde uns auf der Einnahmenseite vor Probleme stellen.

Das kann nicht unser Wunschscenario sein!

Wir gehen vielmehr davon aus, dass wir uns auch in den nächsten Jahren dem Fachkräftemangel mit kreativen und zeitgemäßen Lösungen stellen müssen:

Einerseits indem wir die bestmöglichen Rahmenbedingungen für unsere Mitarbeitenden schaffen (z. B. flexible Arbeitsplätze und Arbeitsmöglichkeiten), andererseits ein gutes Miteinander in den Teams fördern und auf die Anforderungen der Mitarbeitenden eingehen (z. B. Umfragen).

Ein herzliches Dankeschön an unsere Kolleginnen und Kollegen im Rathaus, die mit hohem persönlichen Einsatz so viel kompensieren.

Unsere Organisationskultur in der Verwaltung leistet schon heute einen Beitrag dazu, Menschen mit interessanten Profilen für die Stadtverwaltung Horb zu gewinnen und zu erhalten.

Das kommt nicht von ungefähr. Nicht nur durch eine neue Ansprache z. B. in den sozialen Medien.

Auch mit neuen Einsatz- und Fortbildungsmöglichkeiten gelingt es uns andere Zielgruppen anzusprechen: Vom flexiblen Nachwuchstalent bis zu Senior-Experten, die zu agil für den Ruhestand sind.

„Arm zu sein ist zwar keine Schande, aber bestimmt nicht unser Ziel.“

Die Frage wird allerdings auch und gerade im künftigen Horber Gemeinderat zu beantworten sein, wie wir mit dieser Situation umgehen wollen.

-Es wird hier zu entscheiden sein, was der Allgemeinheit dient und was nicht.

-Es wird hier zu entscheiden sein, ob wir auch künftig mögliche Einnahmemöglichkeiten ausschlagen.

Natürlich immer in der Abwägung aller Argumente.

Der künftige Horber Gemeinderat muss sehr kompromissfähig sein, wenn er für Horb etwas bewegen will.

Tatsächlich!

Der Haushalt reflektiert die Summe, aller Entscheidungen, die wir bisher auf den Weg gebracht haben.

Wir haben das sparsam angesetzt – und müssen dennoch auf Basis der 2024er Haushaltsplanung konstatieren:

In den nächsten 4 Jahren machen wir mehr als 20 Mio. EUR Verlust!

**Allein im hoheitlichen Bereich wird sich unsere Verschuldung von 4,5 Mio. auf knapp 35 Mio. erhöhen. Meine Damen und Herren, und dies, weil sich Rahmenbedingen erheblich verändern, nicht weil wir auf einmal aus dem Vollen schöpfen.** Allein für den Landkreis müssen wir zusätzlich über 10 Mio. aufbringen, entgegen der ursprünglichen Planungen.

Und unsere vorhandenen liquiden Mittel werden aufgezehrt sein. Dazu stehen große Herausforderungen bei unseren Eigenbetrieben an.

Zur Wahrheit gehört aber auch:

Viele Projekte, die im Ideen- bzw. Entwurfsstatus sind, konnten wir gar nicht im Haushalt berücksichtigen:

Digitalisierungs-Booster für die Verwaltung, Sanierung der Rathäuser in der Kernstadt und in den Ortsteilen, Sanierungen für diverse Hallen, die Umsetzung der Gestaltung des Stadtbilds der Kernstadt, Bedarfe für Schulen und Kindergärten.

Unsere „Wünsch-Dir-Was-Liste“ ist so viel größer als unsere Möglichkeiten.

Gerade deswegen müssen und werden wir auch Möglichkeiten nutzen, den Wirkungsgrad unseres Verwaltungshandelns zu steigern – d. h. effektiver werden, die Schwerpunkte auf die richtigen Dinge legen.

Wir müssen weiter und ganz neu den Mut aufbringen Fragen zu stellen:

- Welche Tätigkeiten können wir weglassen?
- Auf welche Planungen können wir verzichten, weil die Mittel für die Umsetzung ohnehin nicht reichen?

Da gilt es Prioritäten zu setzen – im Zweifel kann dies bedeuten - Projekte nicht oder erst viel später zu realisieren, um dann das zum Erfolg zu führen, was leistbar ist.

Bereits in den Vorberatungen zu diesem Haushalt hat unser Vorschlag, diese Prioritäten gemeinsam innerhalb einer Haushaltsstrukturkommission zu setzen, großen Anklang gefunden.

Wir schlagen vor, diese Kommission in den nächsten Wochen vorzubereiten.

Dort sollen dann die Vorschläge erarbeitet und vorbesprochen werden.

Und hier in diesem Gremium werden Sie entscheiden.

**Das werden keine einfachen Entscheidungen sein.** Entscheidungen, die wir kommunizieren und erklären müssen.

Wir haben vor Jahren große Ziele für Horb definiert:

„Klimaneutrale Kommune“, „Attraktive Stadt“ – zwei Ziele, die zum Gestalten und Investieren ermutigen.

Unsere Eigenbetriebe stehen vor weitreichenden Investitionen, die darauf abzielen bestehende Infrastruktur zu modernisieren und gleichzeitig auf die Bedürfnisse der Zukunft anzupassen.

Den Bau von Nahwärmenetzen haben wir mit viel Elan geplant und bereits teilweise mit Optimismus gestartet.

Eine Neukalkulation unter Berücksichtigung von volatilen Energiepreisen und stetig steigenden Baukosten haben bei uns allen für Ernüchterung gesorgt.

Heute müssen wir anerkennen:

Insbesondere für die ländliche Wärmeinfrastruktur gilt:

Ohne eine massive Förderung von Bund und Land ist das wirtschaftlich nicht zu schaffen.

Die Abwägungen und Schwerpunkte, die wir in den nächsten Jahren setzen, müssen sich an diesen Zielen messen lassen.

Aber auch ein Ziel das zur Reflektion, zum Innehalten, zum Zuhören aufruft:

„Generationengerechter Haushalt“!

Ja, wir sehen uns in der Verantwortung zukünftigen Generationen diesen Gestaltungsspielraum einzuräumen.

Unsere Kinder und Enkel sollen in 30 Jahren eine Infrastruktur wiederfinden, die ihren Bedürfnissen gerecht wird. Heißt zunächst: Bestehendes muss laufend saniert und modernisiert werden.

Und Generationengerechtigkeit heißt auch nicht das Verzicht auf Schulden. Der Bau von nötigen Schulturnhallen, die auch den Vereinen dienen sind natürlich generationengerecht, ebenso die Investition in die städtebauliche Zukunft nach der Hochbrückenfertigstellung.

Wären wir der Bund würde ich Ihnen vielleicht die Einrichtung eines entsprechenden Sondervermögens vorschlagen.

Meine Damen und Herren, seit Jahren erzähle ich Ihnen an dieser Stelle, dass unsere Aufwendungen für die sogenannte „Unterhaltung des unbeweglichen Vermögens“ sprich in das bestehende Straßennetz und städtische Gebäude nicht an die „Abschreibungen“ heranreichen.

Konkret bedeutet das:

Wir nehmen für Instandhaltung knapp 3,5 Mio. in die Hand, während die Wertminderung durch Verrottung und Überalterung etwa 5,4 Mio. beträgt.

Aber die 5,4 Mio. sind historische Zahlen zu damaligen Preisen und damaligen Standards.

Um Bestehendes auf dem neuesten Stand zu halten braucht es die heutige Technik, in heutigen Standards – leider zu heutigen Preisen.

Um das zu erreichen, reicht die Abschreibung als Indikator nicht aus.

Meine Experten sagen mir, wir müssten da 50% draufschlagen.

Wenn wir das tun, müssten wir 8 Mio. statt 3,5 Mio. in die Hand nehmen – jedes Jahr!

Für einen generationengerechten Haushalt fehlen uns 4,5 Mio.

Einfach nehmen können wir sie nicht – sie wären ja fremdfinanziert und wem würden wir diese Schulden hinterlassen? ....

Generationengerechter Haushalt - eine Gratwanderung steht uns bevor. Alles was wir tun, muss auch auf dieses Ziel einzahlen!

Und – das wissen wir alle – Horb hat eine eigene Kultur.

Auch mehr als 50 Jahre nach der Kreisreform, sind wir zuerst Ahldorfer, Altheimer, Betraer, Bildechinger...,

ersparen Sie mir die alphabetische Aufzählung

In diesen herausforderten Zeiten müssen alle **als Horber** zusammenhalten. Darauf setze ich.

Wir schlagen Ihnen heute einen Haushalt vor, der nicht unser Herzenswunsch ist – vielmehr eine aktuelle Reflektion des derzeit Machbaren.

Arm, aber sexy?

So tief sind wir noch lange nicht gesunken, um Berlin zu zitieren.

Lassen Sie uns in den kommenden Jahren mit Leidenschaft daran arbeiten, „arm“ zu vermeiden, das wäre dann tatsächlich „sexy“.

Vielen Dank!